

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1882**

25.8.1882 (No. 102)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-937863](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-937863)

# Correspondent

**Insertionsgebühren:**  
Für die dreijährige Correspondenz-  
Beile 10 Pf., bei Wiederholungen  
nach Abat.  
An erwerdungenommen:  
Königsplatz Nr. 72, Brüder-  
straße Nr. 10, Rosenstr. Nr. 37  
aen'ur Blittner & Winter  
A onen-Expedition in Ol-  
denburg

## für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,  
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.  
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ad. Littmann.**

Nr. 102.

Oldenburg, Freitag, den 25. August.

1882.

### Der Aufstand in Korea.

Aus dem fernsten Osten Asiens kommt die Nachricht nach London, daß auf der Halbinsel Korea ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen sei, daß der König und die Königin ermordet und die japanische Gesandtschaft bedroht worden sei.

Korea hat sich am längsten unter allen ostasiatischen Staaten gegen das Eindringen der europäischen „Kultur“ abgeschlossen gehalten. Nur den Japanern waren gewisse Handelsrechte eingeräumt worden. Im verflohenen Mai erwarben die nordamerikanischen Freistaaten das Recht, Waaren zu landen; in dessen Fall Handelszwecke in das Innere des Landes vorzudringen, blieb strenge untersagt. Nun versuchte auch England das gleiche Recht für sich zu erhalten; der König von Korea schien dazu geneigt und dies ist die Ursache des Volksaufstandes, der ihm das Leben kostete. Das erwachsene Volk der Koreaner fühlt instinktiv, welche Gefahr ihm von dem Eindringen der Fremden droht. Alte Sitten und Volksbräuche liegen ewig mit der fortschreitenden Kultur im Kampf.

Engländer und Nordamerikaner wollen einem Volke ihre Waaren aufdrängen, welches dieselben gar nicht will; sie spekulieren auf den natürlichen Reichtum Koreas, der ihnen die mannigfaltigsten Produkte, vor allem Silber und Kupfer liefern soll. Die Koreaner aber, mißtrauisch gegen alles Fremde, ermorden ihren Fürsten, der mit den Fremden paktieren will.

Ob sich England nicht auch bereit finden lassen wird, den Aufstand in Korea niederzuschlagen? England stellt ja überall die „Ordnung“ wieder her und hat gegenwärtig damit in Aegypten ein ordentliches Stück Arbeit übernommen. Zu der von ihm betriebenen Ordnung gehört in erster Linie, daß es in aller Gemüthsruhe seinen großen Saugrüssel anssetzen und den von ihm mit „Ordnung“ beglückten Völkern das Mark entziehen kann. Die Grundzüge seiner auswärtigen Politik bleiben immer dieselben; die anderen Völker haben eine Existenzberechtigung nur insofern, als sie den Engländer als bevorzugten Kommissar beim Waarenaustausch anerkennen, und jede internationale Handlung hat genau nur den Werth, der sich für England als Verdienst in goldenen Pfunden ausdrücken läßt.

### Tagesbericht.

**Kaiser Wilhelm** wohnte am Sonntag Vormittag dem Festgottesdienst in der Potsdamer Garnisonkirche bei, welcher aus Anlaß des 150jährigen Bestehens derselben abgehalten wurde. Die **Kaiserin** konnte nicht, wie sie anfangs beabsichtigt hatte, an der Feier teilnehmen, da ihr Befinden nach dem stattgehabten Fall noch nicht wieder das normale ist.

### Anna Boleyn.

Historische Novelle von **A. Hofmann.**

Nachdruck verboten.

Es war im Februar des Jahres 1531 und im drei und zwanzigsten Regierungsjahre Königs Heinrich VIII. von England. Heinrich VIII. war damals noch nicht so verurtheilt, wie er es später durch seine wankelmüthigen und tyrannischen Neigungen wurde; man verehrte in ihm am englischen Hofe noch den ritterlichen, hochgebildeten, staatsklugen und männlichen schönen König, den ersten Gentleman; des Landes, und wenn Heinrich VIII. nicht auf Kriegszügen begriffen war oder ernstlichen Staatsgeschäften obliegen mußte, so hielt er gern Festlichkeiten und Jagdzüge ab und es ging dann gar lustig an den Höfen von London und Windsor zu.

So geschah es auch, daß im Winter 1531 zahlreiche Ball- und Maskenfeste, theils in dem königlichen Residenzschlosse zu Windsor, theils in dem Saint-James-Palaste zu London abgehalten wurden, wo König Heinrich inmitten seines Hofes und der Würdenträger des Landes sich gern fröhlich zeigte und nicht nur mit seiner Gemahlin, der Königin Katharina, einer Prinzessin von Aragonien, den lustigen Reigen eröffnete, sondern auch mit den ersten Damen des Hofes und der Aristokratie tanzte.

Die herrlichste und anmuthigste unter den schönen Damen am englischen Hofe war damals aber weder eine Prinzessin, noch Lady von Geblüt, sondern Miß Anna Boleyn, die schöne und hochbegabte Tochter des Bäckers Thomas Boleyn, welche als ein wahres Wunderkind bereits in ihrem siebenten Lebensjahre von einer Edelbabe adoptirt und an den französischen Hof gebracht wurde, wo das liebreizende und talentvolle Mädchen die feinste Erziehung empfing. Als darauf Anna Boleyn in ihrem achtzehnten Lebensjahre wieder nach England zurückkehrte, wurde sie wegen ihrer ausgezeichneten Schönheit und

Die Nachricht von der am 1. October bevorstehenden Trennung des Geheimraths **Lothar Bucher** vom Fürsten Bismarck wird jetzt für wahrscheinlich gehalten. Während langer Zeit hindurch war Bucher, der Freund Raffalle's, der einzige sozialistische Politiker in oberen Regierungssphären. Jetzt sind viele andere Sozialisten, Rottenburg, Lehmann, Hans von Scheel u. a. aufgerückt; in der offiziellen Presse list Constantin Köhler und von außerhalb her hört der Reichszentraler auf die Professoren Adolf Wagner, Schmoller und Schäffle. Da kann es nicht Wunder nehmen, wenn Bucher schließlich das Monopol am Ohr des Reichszentralers nicht mehr behaupten konnte. Durch die kluge, persönlich zurückhaltende, ganz und gar nicht ehrsüchtige Art seines Auftretens hat Bucher sich die Jahre hindurch behauptet, nicht etwa durch Geschmeidigkeit. Wenn man Bucher glauben darf, so bezeichnete Fürst Bismarck gelegentlich Lothar Bucher als die Perle unter seinen Räten.

Es kann jetzt kaum noch zweifelhaft sein, daß General Wosseleys Absichten direkt auf die **Eroberung Kairos** loszuführen. Hat er die Hauptstadt Aegyptens, den Ausgangspunkt des ganzen Deltaterrains in Händen, so ist sein Kampf gegen Arabi Pascha ein leichter. Mag dieser auch, wie zu erwarten steht, zur Sicherung der Hauptstadt alle seine Streitkräfte dorthin zusammenziehen, so befindet er sich doch infolge der Besetzung des Suezkanals bereits in sehr geschwächter Stellung.

Im Marineministerium arbeitet man an einer für den Reichstag bestimmten Denkschrift, welche die Nothwendigkeit einer Verstärkung der **deutschen Kriegsflotte** zum Schutze des deutschen überseeischen Handels darthun soll.

Der 4200 Mitglieder zählende Verband deutscher Baugewerkmänner hat an den Reichstag eine Petition um Wiedereinführung der **Meisterprüfung** für das Baugewerbe gerichtet.

In München sind die verantwortlichen **Redakteure** von zehn Zeitungen vor Gericht geladen. Sie sind beschuldigt, die Veröffentlichung eines amtlichen Schriftstückes, und zwar des Verweigerungserkenntnisses des Reichsgerichts in dem Landesvertragsprozeß, vorgenommen zu haben, ehe dasselbe in öffentlicher Sitzung des königlichen Landgerichts zur Verhandlung gelangt war.

**Oesterreich.** Seitdem in Böhmen der Sprachenkampf entbrannt ist, gilt in diesem untern Nachbarlande die Kornblume, die Lieblingsblume unseres Kaisers, als Symbol deutschfreundlicher Gesinnung und sind infolgedessen die etwaigen Träger dieser Blume der öffentlichen Beschimpfung sicher. So wurden z. B. wegen Tragens der verpönten Kornblume kürzlich in Leitmeritz 26 Schüler des dortigen Ober-Gymnasiums auf Beschluß des Landrathes aus der Anstalt verwiesen.

Bildung des Geistes und Herzens von der Königin Katharina, der Gemahlin Heinrichs VIII., zum Hofräthin ernannt.

Am Hofe gewann Anna Boleyn durch ihre glänzenden Eigenschaften alle Herzen und wußte sich dabei durch ihre Bescheidenheit und Augenhaftigkeit auch die dauernde Gunst der Königin und der Hofdamen zu erhalten. Natürlich mußte eine Dame wie Anna Boleyn auch bald die Herzen der Männer entflammen, stolze Herzöge und Lords erblickten in einer Vermählung mit der schönen Bäckertochter keine Resalliance und bewarben sich um ihre Hand. Anna sörgerte diesen Bewerbungen gegenüber eine Zeit lang, denn eine innere Stimme mochte ihr vielleicht sagen, daß es für sie, das einfache Bürgerkind, nicht ohne Bedenken und Gefahren war, die Werbungen eines der vornehmen Lords zu begünstigen.

Aber wie es kaum anders sein konnte, verlor Anna Boleyn ihre Herz doch an einen jungen englischen Edelmann, den Lord Richard Percy, einen Sohn des Grafen von Northumberland, welcher dem schönen Hofrätin eine ebenbürtige Liebe entgegenbrachte, so daß Anna sich mit ihm verlobte, nachdem sie die Einwilligung des Königs und der Königin zu diesem Schritte erlangt hatte.

Anna Boleyn war aber kaum einige Monate die Braut Lord Percy's, als sie durch ein unerwartetes Ereigniß in ein ganz anderes Schicksal gedrängt wurde; denn kein Geringerer als König Heinrich VIII. selbst verliebte sich in Anna und ihre strahlende Schönheit und unvergleichliche Anmuth entflamten in dem Herzen des Königs eine heftige Leidenschaft, welche in Heinrich VIII. wohl deshalb so mächtig wuchs, weil die Königin um neun Jahre älter war als ihr Gemahl und Heinrich nicht aus gegenseitiger Neigung, sondern nur infolge der egoistischen Politik seines Vaters König Heinrich VII. mit Katharina von Aragonien vermählt worden war. Denn Katharina war bereits mit Heinrichs VIII. ältestem Bruder, Prinz Arthur, vermählt, und als dieser starb, verheiratete König Heinrich VII. seinen zweiten Sohn, den nachmaligen König Heinrich VIII.

**England.** Die Rückkehr Cetewayos nach Afrika soll in 14 Tagen erfolgen und wird die Wiedereinsetzung des schwarzen Königs von vielen Seiten als ein sicherer Vorläufer eines neuen Kafferkrieges angesehen, für welchen natürlich die englische Regierung allein verantwortlich ist. Die größte Aufregung hat die Nachricht von der Wiedereinsetzung Cetewayos in Natal selbst hervorgerufen. Volksversammlungen, welche sich gegen diese Rücksichtslosigkeit Englands erklären sollen, werden dort abgehalten werden.

**Rußland.** In Narva ist ein großartiger sozialistischer Arbeiterstreik ausgebrochen. Das zur Niederhaltung der Revolte von den Behörden requirirte Militär wurde von den zusammengeworrenen Arbeitermassen schmächtig in die Flucht geschlagen. Da das Gros der Garnison zur Zeit gerade zu den Manövern ausgerückt war, mußte das Kriegsministerium in Petersburg telegraphisch um Verstärkung angegangen werden. Weitere Nachrichten blieben aus, da die Behörden strengste Geheimhaltung beobachteten.

### Neueste Nachrichten.

**London, 23. Aug.** Die hiesigen Morgenblätter melden aus Suez: Die englischen Truppen besetzten gestern Serapeum. Vier Kanonenboote patrouillirten im Suezkanal und säuberten das Gestade von den nach allen Richtungen flüchtenden Arabern.

**Konstantinopel, 23. August.** Nachts wurden die Minister in das Palais berufen, um die Londoner Antwort auf den türkischen Vorschlag betreffs der Militärconvention zu beraten. Server Pascha und Derwisch Pascha nahmen an der Berathung Theil, die noch fortdauert. Wie es heißt, ist der Ausgleich der Schwierigkeiten bevorstehend.

**Konstantinopel, 23. August.** Das Journal „Bakir“ ist wegen eines antienglischen Artikels unterdrückt.

Die Drahtverbindung mit Kairo und Konstantinopel ist unterbrochen, angeblich von den Engländern.

**Alexandrien, 23. August.** Gestern hat ein kleines Recognoscierungsgefecht von 600 Engländern vom Bahnhof von Gabrial aus gegen Kasr ed Danar stattgefunden; die Details sind noch unbekannt.

### Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 24. August.

**Militärisches.** Hauptmann Herzog, langjähriger Chef der 1. Batterie der hier garnisonierenden 2. Abtheilung des Hanoverschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 26, ist zum Major befördert und nach Darmstadt versetzt. Hauptmann

mit Katharina von Aragonien, obwohl sie neun Jahre älter war als dieser, und wie man sagt, wurde diese Ehe hauptsächlich nur deshalb bewerkstelligt, damit Heinrich VII. die reiche Witwit der Katharina von Aragonien, 200,000 Goldgulden, eine schreckliche Summe für die damalige Zeit, nicht wieder herauszugeben brauchte.

Deuten schon diese Verhältnisse seiner Ehe auf einige Ursachen der Leidenschaft König Heinrichs VIII. für das schöne Hofrätin Anna Boleyn, so wird man für die nachfolgenden Ereignisse allerdings nur den leidenschaftlichen, keine Schranken und Hindernisse beachtenden Charakter Heinrichs VIII. verantwortlich machen müssen.

Schmetternder Trompetenklang erscholl in einer Februarnacht aus den weiten Hallen des Königschlusses zu Windsor, Heinrich VIII. hielt wieder ein glänzendes Ballfest und stattliche Herren und Damen wogten im lustigen Reigen in dem Hauptsaale des Schloßes, sowie in den Nebenälen in lustigem Menuet oder in der graziosen Quadrille dahin. Doch nicht lange währte die ungewohnte Fröhlichkeit unter den Gästen, denn fast alle Tänzer und Tänzerinnen zickelten sich mit moquanten Blicken eine unerhörte Wäre in's Ohr. König Heinrich tanzt in einem kleinen Nebenraale, wo er den Augen der flattschüchternen Hofgesellschaft nicht fortwährend ausgeht ist, mit Anna Boleyn und noch einigen ausserwählten Paaren Quadrille und schon seit einer Stunde Quadrille und nur mit Anna Boleyn und kümmert sich nicht um seine Gäste, er, der so ritterliche König, der liebenswürdigste Gentleman.

„Was hat das zu bedeuten?“ flüstert man sich mit spöttischen Mienen zu. „Ist Majestät schon so vollständig in die kleine blonde Ehe vernarrt, daß er alle Rücksichten auf seine Gäste und auf Lord Percy, den Bräutigam Anna Boleyn's, vergißt?“

Bitterer Unmuth steigt in den Herzen der Hofgesellschaft auf, doch man unterdrückt ihn, weil es die Etikette so verlangt und tanzt weiter. Da endlich öffnet sich die Thüre des klei-

und Batterie-Chef vom Artillerie-Regiment Nr. 10, Meinardus, ist zum Major ernannt und behält seinen Wohnsitz in Straßburg i. E. be. Es sind mit Pension abgegangen: Freiherr v. Beauclien-Marcouay, Premier-Lieutenant vom Dragoner-Regiment Nr. 19, v. Heimburg, Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 77.

**Militärisches.** Die Mannschaft der hier garnisonierenden Artillerie-Abtheilung ist erst heute Morgen zu den Manöver-Übungen ausgerückt. Die Notiz in voriger Nummer und auch in andern Blättern, wonach der Ausmarsch schon gestern Morgen erfolgen sollte, war demnach irrig.

**Großherzogliches Theater.** Die diesjährige Saison des Großherzoglichen Theaters wird nächsten Sonntag über 3 Wochen, den 17. September, eröffnet werden. In der ersten Vorstellung wird, dem Vernehmen nach, „die Jungfrau von Orleans“, romantische Tragödie in 5 Aufzügen von Fr. v. Schiller, zur Aufführung kommen. Dann werden folgen: Dienstag, den 19. September: „Der Weichengresser“, Donnerstag, den 21. September: „Emilia Galotti“, Freitag, den 22. September: „Der verwunschene Prinz“. — Unser Theaterpublikum sieht der bevorstehenden Saison wieder mit vielem Interesse entgegen.

**Großherzogliches Theater.** Die neu engagierten Mitglieder sind die folgenden: 1. Herren: Engelsdorf vom Stadttheater zu Posen als Bondivant und Konversations-Liebhaber, Hermann vom Wallner-Theater in Berlin als jugendlicher Gesangskomiker, Linzen vom Hoftheater in Sigmaringen als Heldenwater und Charakterspieler. — 2. Damen: Fräulein Harf vom Stadttheater in Breslau als erste tragische Liebhaberin und Heroine, Frau Hermann-Bonné vom Wallner-Theater in Berlin als erste Soubrette, Frau Staudinger vom Stadttheater in Düsseldorf als Helden- und bürgerliche Mutter, Fräulein Behrens vom Stadttheater in Magdeburg als jugendliche Liebhaberin. Ferner 6 Damen und 7 Herren vom Chor.

Die in diesen Tagen hier stattgefundene Verpachtung deer für das Publikum bestimmten **Garderoben-Räume** im Theater hat für die Theaterkasse ein sehr günstiges Resultat ergeben. Es wurden nämlich reichlich 1600 Mark mehr erzielt als im vorigen Jahre. So wird jetzt z. B. für die Garderobe links Parquet, für welche im vorigen Jahre von dem Pächter T. 250 Mark gezahlt wurden, von dem jetzigen Pächter die ansehnliche Summe von 720 Mark verzinnt.

Es geht im Publikum das Gerücht, daß die Theater-Commission beabsichtigt, für die kommende Saison die **Preise der Plätze** zu erhöhen. Wir können nur raten, eine derartige Maßregel nicht eintreten zu lassen, da sonst der Besuch des Theaters bestimmt ein wesentlich geringerer werden würde.

Der **Oldenburger Schützenverein** hat in Rücksicht darauf, daß wir so wie so schon zu viele Feiertage und Festlichkeiten haben und aus den Vergnügungen beinahe gar nicht mehr herauskommen, den sehr zeitgemäßen Beschluß gefaßt, die diesjährige Nationalfeier am 2. September in ganz einfacher Weise zu begehen. Die Mitglieder des Vereins werden sich nämlich nach Beendigung des Festactes am Kriegerdenkmal in vollständig zwangloser Weise im fog. Speisesaal des Schützenhofs versammeln, um dort dem geselligen Beisammensein einige Stunden zu widmen und so den dankwürdigen Tag zu beschließen.

Infolge des anhaltenden Regens stehen die **Dobbenwiesen**, leider, vollständig unter Wasser, so daß das dort bereits zu Haufen gebrachte Heu ins Treiben gerathen ist und für die betreffenden Besitzer so gut wie verloren sein wird.

nen Saales und heraus tritt der stattliche König, der galant die zauberhaft schöne Anna Boleyn, die sitzbar und verlegen die blauen Augensterne senkt, am Arme führt, gefolgt von noch drei Lords, des Königs Günstlingen und ihren Damen. Und nun begrüßten Alle den König und dieser, immer noch Anna Boleyn, mit der er fortwährend plaudert und scherzt, am Arme führend, eröffnet die Polonaise, den langen Zug der tanzenden Paare an den Thronesseln vorbeiführend, wo die Königin Katharina sitzt und unbefangen lächelnd die Huldigung ihres Gemahls am Arme des schönen Hoffräuleins entgegennimmt.

Dann endlich verändert sich das Bild, welches die Hoffgäste so sehr in Aufregung gebracht hat. Der erst vierzigjährige, ritterlich schöne König entläßt mit einer tiefen Verbeugung die vier und zwanzigjährige, im Glanze ihrer Jugend-schönheit prangende Anna Boleyn und begiebt sich zu der gealterten, fast fünfzigjährigen Königin, um ihr den Nest des Ballfestes zu widmen. Und Anna Boleyn, von der Hand des Königs wie von einem bösen Banne befreit, eilt aufschneidend durch die Räume des Schlosses, um ihren — Bräutigam, Lord Percy, aufzusuchen. Aber in ihren großen blauen Augen schimmert es wie eine Thräne, sie sieht den Bräutigam nicht, obwohl sie einen Saal nach dem andern durchweilt.

Endlich findet sie ihn, wie er starr und in sich versunken in einer Fensternische lehnt. Ihr sanfter Arm und ihre herzliche Stimme wecken den Bräutigam wie aus einem Todes-schlaf. Er springt elastisch auf, aber wie er Anna Boleyn erblickt, durchzuckt ein Zornesblitz sein Antlitz und er will der Braut einen heftigen Vorwurf entgegenstellen. Doch diese ergreift zärtlich seine Hand und sagte mit bittender Stimme: „Nicht doch, mein theurer Richard, ich bin unschuldig an der Vernachlässigung, die Du heute Abend widerfuhr, ich will Dir Alles erklären.“

Aber ein eisiger Blick Lord Percy's trifft seine Braut und ihre Hand abwehrend, lehrt er ihr den Rücken, so daß

**Beseidene Antwort** auf die in Nr. 101 d. Bl. eingesandten Baulichen Fragen 1 und 2: Das betreffende Mauerwerk der Etage des Neubaus an der Ecke der neuen Passage ist lothrecht aufgeführt, wie ich hiermit erkläre. Es ist deshalb anzunehmen, daß der ungenannte Einsender der obigen Fragen nicht lothrecht gesehen hat.

**A. J. Oetken, Mauermeister.**

Nachbemerkung der Redaktion. Nach den unfererseits eingezogenen Erkundigungen sind sämtliche Gebäude an der neuen Passage geradezu tadellos aufgeführt, so daß die Behauptung des betreffenden Herrn Einsenders der Fragen in voriger Nummer, wonach das Gebäude nicht lothrecht aufgeführt sei, als eine irrig bezeichnet werden muß. Im Uebrigen sei hier noch konstatiert, daß man in unserer Einwohnerschaft ganz allgemein im höchsten Grade über die Schaffung der neuen Passage sich freut, da dieselbe nicht allein für den Verkehr eine ganz wesentliche Erleichterung im Gefolge hat, sondern auch den dortigen Stadttheil in sehr erfreulicher Weise verschönert, so daß man also alle Ursache hat, die seitens der Herren Unternehmer der neuen Passage gebrachten Opfer anzuerkennen. Wenn nur erst das Gegenüber, den neuen schönen Gebäuden entsprechend, umgestaltet wäre. Inbezug das wird am Ende wohl noch kommen. Wenigstens heißt es ja häufig im Leben: „Was nicht ist, kann noch werden.“

Von theilnehmender Seite gehen uns in dieser Angelegenheit dann noch folgende Zeilen zu:

„Die in Nr. 101 d. Bl. veröffentlichten Baulichen Fragen: „1. Wieviel ist wohl das Mauerwerk der Etage des Neubaus an der Ecke der neuen Passage (Staulinie) außer Loth? — 2. Wie ist diesem Fehler am besten abzuhelfen?“ — enthalten ein tadelndes Urtheil, und nach der Form und dem Mangel an jeglicher Begründung, eine Beleidigung für die ausführenden Mauermeister. Um den Zweck dieser Fragen leichter zu erkennen, dürfte die Mittheilung genügen, daß dieselben von dem Herrn Spreen junr. herrühren.“

Schließlich läßt sich Herr Einsender der von ihm in voriger Nummer gestellten „Baulichen Fragen“ noch folgendermaßen vernehmen:

„Frage 1 in voriger Nummer dieses Blattes ist erledigt, indem sich herausgestellt hat, daß nicht das Mauerwerk außer Loth ist, sondern das Auge fast eines jeden Beschauers durch die Lage des Gebäudes so wie durch das davorstehende Gerüst getäuscht wird. Damit wäre auch Frage 2 erledigt. Auf die Frage 3 ist dagegen wohl erst in nächster Nummer Antwort zu geben, da die betreffende Submission erst am 25. stattfindet. Sollte noch eine Lösung zu finden sein, so wird gebeten, solche bis zum 25. d. Morgens 9 Uhr der Redaktion einzusenden.“

Eine der am stiefmütterlichsten behandelten Straßen unserer Stadt dürfte wohl die **Caualstraße** sein, denn hier fehlt absolut Alles, was den Anwohnern der übrigen Straßen meistens nicht gebricht, z. B. gänzlicher Mangel an Straßen-Beleuchtung, jegliches Fehlen jeden Sicherheitsdienstes, dabei miserable Wegeverhältnisse, vor denen nur noch der Gerichts-vollzieher nicht zurückschreckt u. s. w., so daß die Anwohner dieser Straße mit Recht ausrufen können: „Samiel hilf!“

In Betreff der Feier der diesigen **Kampfgenoßen-Vereins** am 2. September sei hier berichtend mitgeteilt, daß die betreffende Feier laut Vereinsbeschlusse, und zwar der sonst nicht ausreichenden Räumlichkeiten des Vereinslokals wegen, nur den Vereinsmitgliedern und deren Damen, so wie etwa Geladenen, zugänglich sein wird, womit die kürzlich gebrachte Notiz, nach welcher auch Nichtmitgliedern die Theilnahme an dieser Feier gegen ein mäßiges Eintrittsgeld gestattet sein sollte, jetzt hinfällig geworden ist.

Zum Bürgermeister der Stadt Jever ist der Herr Rechtsanwalt **Dr. Büsing** hieselbst am 21. August in ver-

einigter Sitzung des dortigen Magistrats und Stadtraths einstimmig gewählt worden.

Im gestrigen Verkaufstermin in Eboles Hotel zu Barel wurde dem Herrn Gutsbesitzer **Funch** in Loy auf sein Höchstgebot von 220000 Mark auf die im Amte Barel belegenen de Couffer'schen Immobilien (Ziegeleien etc.) der Zuschlag erteilt.

**Burhave**, 23. August. Durch den mehrere Tage schon anhaltenden Regen sind die niedriger gelegenen Ländereien theilweise überfluthet und steht das Getreide förmlich im Wasser. Auch für die Weiden ist der Regen nachtheilig, da das Vieh jetzt, wie man sagt, mit fünf Mäulern frist.

**Butjadingen.** Ein reger Handel ist augenblicklich mit fetten Schweinen und tagtäglich ist Nachfrage hier. Größtentheils gehen dieselben per Bahn nach Essen an der Ruhr.

**Nördliches Butjadingen.** Hier tritt hie und da das gastrische Fieber auf, und giebt es einzelne landwirtschaftliche Haushaltungen, wo Mann und Frau, Kinder und Domestiken daniederliegen, und nicht die Arbeiten verrichtet werden können.

**Berne**, 21. August. Die heutige Thierschau war trotz ungünstiger Witterung gut besucht; die aufgestellten Thiere waren durchweg ausgezeichnet.

**Zwischenahn.** Die letzten Tage haben uns hier vielen Regen gebracht, weil heftige Gewitter gerade über unserer Gegend sich entluden, so daß unsere Wiesen total überfluthet sind und daher der Nachwuchs als total verlorren zu betrachten ist. In der Umgegend von Edewecht — Scharreter Wischen — hat ein Wolkenbruch, wie eines solchen sich die ältesten Leute nicht zu erinnern vermögen, alles verwüthet. Buchweizen hält man für verloren, Dorf steht unter Wasser; dasselbe gilt von der Heuernte (das hier belegene Wiesenland ist spät gemäht) und regen die Heuhoden nur noch aus dem Wasser hervor. Viel Heu ist weggetrieben und hat die Lichtungen der Brücken und Durchlässe derart verstopft, daß an ein Fallen des Wassers vorerst nicht zu denken ist.

## Vermischte Nachrichten.

Ueber die Unfälle, welche die **Kaiserin** betroffen haben, erfährt die „Nat.-Ztg.“ das Folgende. Am Tage der Ankunft des Kaisers in Babelsberg, am Freitag, wollte die Kaiserin eine Thür öffnen, um einen Lakaien zu rufen, die Thür war jedoch nur angelehnt, nicht geschlossen, gab alsbald nach und die greise Fürstin stürzte der ganzen Länge nach hin. Obgleich durch diesen Sturz sehr erschüttert und nicht unbedeutend contusionirt, setzte es die Kaiserin doch mit großer Willensstärke durch, etwa zehn Minuten im Zimmer auf- und abzugehen, um das Eisenerden zu verhindern. Die Anwendung von ärztlichen Mitteln lehnte die hohe Frau ab und suchte sich durch Ruhen wieder herzustellen. Am Sonntag verwickelte sich die Kaiserin in ihrer Schleppe und stürzte, abermals sich dabei am Fuße verletzend. In diesem Tage war der König von Griechenland in Ba. elsberg zur Tafel, an welcher die Kaiserin zwar nicht theilnahm, jedoch ließ sie ihr Ruhebett in das neben dem Speisesaal befindlichen Gemach schieben und hielt dort Cour ab. In dessen scheint der doppelte Unfall nicht ganz ohne Folgen geblieben zu sein, der Leibarzt der Kaiserin, Dr. Velten, hat unbedingte Ruhe und Schonung des Fußes anempfohlen. Das Allgemeinbefinden der Kaiserin wird übrigens als ein durchaus befriedigendes bezeichnet.

Ein neuer **Feind der Nahrungsmittel** ist auf einem Kornschiff im Hafen zu Köln a. Rh. entdeckt worden.

Anna Boleyn vor Schmerz und Schreck laut aufschreien möchte. Doch sie beherrscht sich, kehrt aber nicht zu den Längern in dem großen Saal zurück, sondern begiebt sich in ein fern liegendes Zimmer, wo sie mit ihrem Schmerze um den drohenden Verlust des Bräutigams allein sein kann. Dort sammelt sie sich bald wieder und hofft morgen dem Lord Percy Alles aufklären und seine Liebe wieder gewinnen zu können.

Mit dieser Hoffnung kehrt Anna Boleyn in die Zerstreuung zurück, wohin sie ihre Pflichten als Hoffräulein rufen. Aber auf dem langen Corridor, den sie durchweilt, vertritt ihr plötzlich Lord Caffolk, ein Cavalier Heinrichs VIII., den Weg und überreicht ihr ein Billet des Königs.

Anna empfängt es zitternd und öffnet es bebend. Das Billet enthält eine in den zärtlichsten Worten abgefaßte Liebes-erklärung des Königs und dessen Bitte, seine süße Anna bald in seinen Armen zu sehen.

Anna Boleyn wird todesblau, sie ringt die Hände und jammert verzweifelt, so daß Lord Caffolk, der Vertraute des Königs, heftig erschrickt. Dann zerreißt Anna plötzlich das Billet, stellt sich zornig und mit fliegendem Athem vor Lord Caffolk und spricht mit bebender Stimme:

„Sagen Sie Er. Majestät, ich sei die Braut Lord Percy's und ein eheliches Mädchen!“

Dann flieht Anna Boleyn wie ein gehektes Wild davon und läßt Lord Caffolk allein stehen.

Der Vot des Königs ist ganz betäubt und fürchtet den Zorn Heinrichs VIII. wegen seiner Ungeschicklichkeit, ein Stell-dichlein mit dem Hoffräulein bereit zu haben. Aber wenn auch Lord Caffolk den Zorn Heinrichs fürchtet, so freut er sich doch auf die Nähe und Strafe, die das hochmüthige Hoffräulein, die einen eigenhändigen Brief des Königs zerriß, erreichen wird, denn Lord Caffolk gehörte auch einst zu den Verehrern Anna Boleyn's und hatte von ihr einen Korb erhalten.

Sorgfältig liest daher Lord Caffolk die am Boden liegenden Stücke des zerrissenen Briefes zusammen und begiebt sich zu dem König, der in einem einsamen Gemach sehnüchlich Lord Caffolk mit einem zärtlichen Briefe Anna Boleyns zurück erwartet.

Doch statt des Liebesbriefes bringt Lord Caffolk das zerrissene Billet des Königs und die stolze und ablehnende Antwort Anna Boleyn's.

Heinrich VIII. ergreift die Wuth und er fängt an zu toben und zu rufen.

„Man verhafte sie, man bringe sie in den Tower!“ schreit er und dienstfertig bringt Lord Caffolk Feder und Papier herbei und bittet um den königlichen Verhaftungsbefehl der Heinrichs Unterschrift tragen muß, wenn er Geltung haben soll.

Doch der König wirft das Schreibzeug zu Boden und sagt in hämischen Tone:

„Sie sind ein Tölpel oder ein schlechter Kerl, Lord Caffolk! Wie können Sie mir rathe, die süße Anna, dieses herrliche Kind wegen dieser Narrtheit in den Tower zu sperren? Sie scheinen Weiberherzen schlecht zu kennen, hätten's geschickter anfangen müssen, mir dieses Täubchen zu firren. Sie wird ihren Sinn schon noch ändern.“

„Halten zu Gnaden, Majestät,“ erwidert Lord Caffolk schüchtern, „es war Niemand Anna Boleyn's vollster Ernst, als sie Er. Majestät Billet zerriß und mir sagte, sie sei Lord Percy's Braut und ein eheliches Mädchen.“

Des Königs Antlitz verdüstert sich bei diesen Worten wieder, aber er hält es doch nicht für möglich, daß Anna Boleyn seine Liebeswerbung rundweg abschlagen kann und sagt daher:

(Fortsetzung folgt.)

Das Korn ist in Südrussland gewachsen und wurde in Rotterdam aus zwei Lagern ins Schiff geladen. Die Schiffsmannschaft verspürte bereits bald, nachdem die Fracht eingenommen, ein eigentümliches Zucken, das sich rasch steigerte. Man stellte eine Untersuchung an und konnte nur mit scharfem Auge winzig kleine Thierchen wahrnehmen, mit dem bewaffneten Auge gewahrte man aber Milliarden milbenartiger Thierchen, der Roggen schien förmlich zu leben. Mehrere Autoritäten auf naturwissenschaftlichem Gebiete, welche man zu Rathe zog, standen bei diesem mikroskopischen Thierchen vor einem Räthsel, das sie nicht zu lösen vermochten. Da die Neblaus-Commission zur Zeit in Neuenahr versammelt ist, beschloß man, sich an diese zu wenden und ihr eine Probe zur Untersuchung zu übermitteln. Außerdem wurde strenge angeordnet, daß das Schiff nicht entladen werde.

Am Landgericht zu Gera wurde dieser Tage eine vierzehnjährige Braudstifterin aus Neustadt an der Orla abgeliefert. Sie gab vor, das Verbrechen deshalb begangen zu haben, um von den Mißhandlungen ihres Vaters befreit zu werden, dem sie deshalb schon wiederholt entlaufen, aber von der Polizei immer wieder zugeführt sei.

Die älteste Zeitung der Welt ist, wie wohl nicht allgemein bekannt sein dürfte, die „Peking Zeitung.“ Infolge eines Erlasses des jetzigen Kaisers, Quang-hu, erscheint nun dieselbe seit dem 4. Juni in einer ganz veränderten Gestalt. Dieses Blatt, es heißt eigentlich „King-Pau“ (Residenzblatt, begann schon 912 n. Chr. zu erscheinen, regelmäßig jedoch und in seiner jetzigen Gestalt wurde es erst seit 1361 ausgegeben. Das Blatt enthielt bis jetzt gar nichts mehr als die Erlasse des Kaisers und die Hofnachrichten, wird aber von nun ab in dreifacher Ausgabe ebenso wie seine europäischen Kollegen die „Söhne des himmlischen Reiches“ über alles unterrichten, was nur an Neuem und Wissenswerthem in der Welt passiert. Jede einzelne Nummer dieses Patriarchen unter den Blättern kostet nur drei Pfennige.

Die Kartoffeln haben im 7jährigen Kriege (1756 bis 63) eine große Rolle gespielt, namentlich in Schlesien. Friedrich der Große mußte den Anbau mit Zwang, sogar mit Hilfe von Dragonern durchsetzen. Sächsische Hammer-schmiede hatten sie auf Eisenhütten bei Pflanz zuerst eingeführt. Ohne den Kartoffelbau wäre die Erhaltung der Heere unmöglich gewesen, die sich während des Krieges in Schlesien zusammendrängten. Das Elend der Hungerpest von 1771, wo in Böhmen 180000 Menschen, in Schlesien 100000 verhungerten und doch noch über 20000 Böhmen in Schlesien einfrönten, nur weil hier Kartoffeln zu finden waren, hätte ohne dieses Rettungsmittel eine noch furchtbarere Gestalt angenommen.

Der Dichter Franz Dingelstedt, der gewandteste Hof-, Welt- und Lebemann, der vor Kurzem als Direktor des k. Burgtheaters in Wien starb, begann seine Laufbahn als Gymnasiallehrer in Cassel. Manche seiner Schülwege laufen heute noch um. Als zwei Brüder in ihren Exerzitien fortwährend dieselben Fehler machten und doch leugneten, daß sie einer von dem andern entnommen, sagte er trocken: „Dann muß ich mich mit der Erklärung zufrieden geben, daß es Familienfehler sind.“ — „Vormann den Aeltern.“ redete ein Professor einen Primaner an, „Ihr Bruder fehlt heute wieder.“ „Er läßt sich einen Zahn vom Arzte ausziehen.“ war die Antwort. — „So, dann thut mir Ihr Bruder leid; denn nach meiner Tabelle hat er sich in diesem Semester grade 42 Zähne ausreißen lassen.“

### Ein Fluch.

Von S. v. d. Horst.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Aber es graute der Unglücklichen doch. Als Lehrerin hat man bestimmte Stunden im Frohndienste auszuharren, während der übrigen ist man ganz frei, — als Gesellschafterin gibt es keinen Augenblick ohne das Joch bitterster Abhängigkeit. Worte und Mienen Haltung und Stimmung, — alles muß sich unterordnen, alles muß in der Form erscheinen, wie es die gelangweilte Herrin zu sehen wünscht.

Und so fort bis ans Ende, immer fort, ohne Erlösung. Schimmert nicht so blau und Frieden verheißend, ihr Wellen im See, — die Versuchung ist übermächtig. Ohne Heimath, ohne Hoffnung, wer dächte da nicht an ein stilles Plätzchen um zu schlafen und auszuruhen, — am liebsten auf ewig? Sie ging langsam weiter. Da unten im Dorfe umstanden jammernde Menschen die Trümmer ihrer ganzen Habe; es zog sie mächtig zu den Unglücklichen. Vielleicht konnte der Blick auf das fremde Elend den Sturm im eigenen Herzen beschwichtigen.

Hinter ihr kamen über den Waldweg her schnelle Schritte. Es war Otto, — sie wußte es, fühlte es, sie erkannte seinen Gang und alles Blut strömte heiß zum Herzen. Er sollte sie nicht bedauern, nicht mit ihr von der unerquicklichen Szene dieses Morgens sprechen, sie wollte es um jeden Preis verhindern und zwang sich daher zu dem äußeren Anschein einer Ruhe, die ihr in Wirklichkeit vollkommen fehlte. Um diese Tageszeit arbeitete und schaffte im Städtchen alles, jeder einzelne befand sich inmitten seines zugewiesenen Pflichtenkreises, nur sie selbst war ausgeflohen, gleichsam überflüssig; das schmerzte sie tief, unsäglich tief, — Otto sollte sie wenigstens nicht daran erinnern.

Als er sie grüßte, war ihr Lächeln ruhig. „Sie wollen zur Brandstätte, Herr Held? — Ich auch. Mir deucht, es müßte für die Witwe und ihre Kleinen irgend etwas geschehen, eine Sammlung von Haus zu Haus, ein Aufruf oder dergleichen. Sie könnten sich an die Spitze des Unternehmens stellen!“

Ihre Augen bekundeten den inneren Aufruhr, ihr Gesicht war ganz weiß, sie hütete sich auch, den jungen Mann anzusehen, und als er ihre Hand ergriff, da entzog sie ihm dieselbe sogleich.

„Wir gehen desselben Weges, nicht wahr, Herr Held?“ Er schüttelte den Kopf. „Nein, Anna, ich beabsichtige keinen Besuch im Dorfe, sondern kam, um unter vier Augen mit Ihnen zu sprechen, Ihnen meinen Schutz, meinen Beistand anzubieten. Ich sah Sie und folgte Ihnen, das ist alles.“

Die junge Dame wandte sich ab. „Ich danke Ihnen, Herr Held, wahrlich aus Herzensgrund, aber dennoch ist es mir unmöglich, Ihr freundliches Erbieten anzunehmen. Ueberlassen Sie mich meinem Schicksal, vergessen Sie, daß ich jemals in diese Stadt kam.“

„Nie!“ antwortete er mit jener Bestimmtheit, die von dem Gedanken an eine Phrase so himmelweit verschieden ist, „nie, Anna. Ich glaube zu wissen, welches Unglück ihre Vergangenheit birgt, — und ich bitte Sie, dasselbe mit Ihnen tragen zu dürfen. Lassen Sie nicht mich entgelten, was früher ein Schurke an Ihnen verbrach! Schenken Sie mir Ihr volles Vertrauen und —“

Anna unterbrach ihn, flammenroth, mit Thränen in den Augen. „Sie wissen nichts, Herr Held, Ihre Vermuthungen sind unrichtig, es gibt in meinem Dasein keine bürgerliche Schande, aber zu viel untragbares bodenloses Elend, zu viel selbstverschuldeten Fluch, als daß ich auf Erlösung hoffen dürfte. Noch heute gehe ich fort von hier, es muß sein und führe mich der nächste Weg in den Tod. Ich kann von meinen früheren Schicksalen nichts mittheilen, hören Sie es wohl, Herr Held, ich kann nicht. Und nun ade für immer! Ich hoffe, daß wir uns nie wieder sehen.“

„Und das sagen Sie so kalt, ohne irgend ein Bedauern, Anna?“

„Mit blutendem Herzen, glauben Sie es mir, mit den Empfindungen des Verbannten, der hinauszieht, um seiner Heimath, um denen, die er liebt, ein ewiges Lebenswohl zu sagen, aber das Verhängnis will es so, und ich muß gehorchen.“

Ihr feuchter Blick erschütterte ihn tief, aber er wagte keine neue Bitte mehr, sondern ließ sie unbehelligt einen Nebenweg einschlagen, ohne ihr seine Gesellschaft aufzudrängen. Aber der Entschluß, ihr in die Hauptstadt zu folgen und dort, wo sie unter Fremden so ganz allein stand, ihr Vertrauen zu gewinnen, — dieser Entschluß war gefaßt, ehe noch die schlank Gestalt zwischen den Bäumen seinen Blicken entschwand.

Anna wußte nicht, wohin sie gelangte, es wogte und gährte in ihrer Seele wie nie vorher, beinahe zum Tode erschöpft fiel sie auf eine der zahlreichen Bänke und meinte stundenlang, so bitterlich, so aus Herzensgrund, als sei dieser Tag ein Abschied vom Leben, ein Verfinken in bodenlose, nachtdunkle Tiefe.

(Fortsetzung folgt.)

## Krieger-Verein der Landgemeinde Oldenburg.

Sedantag!

Sonabend, den 2. September d. J., Vormittags 8 Uhr: Niederlegung eines Lorbeerkränzes am Kriegerdenkmal beim Kirchhof zu Eversten. Die Kameraden versammeln sich dazu um 7<sup>3/4</sup> Uhr in Vereinslokal.

Sonntag, den 3. September, Abends 8 Uhr: Commerc im Vereinslokal. D. V.

### Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 27. August:

1. Hauptgottesdienst (8<sup>1/2</sup> Uhr): Pastor Williams.
2. Hauptgottesdienst (10<sup>1/2</sup> Uhr): G. K.-M. Hanse n.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 27. August:

Kein Gottesdienst.

Methodistenkirche.

Am Sonntag, den 27. August:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr):

Prediger P. Prizlaff.

Osternburger Kirche.

Sonntag, den 27. August 1882

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Ramsauer.

### Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

	Ankunft.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Von Wilhelmshafen und Jever	8.05	—	1.50	—	5.10
Von Bremen	8.14	—	2.18	6.01	8.58
Von Nordenhamm	8.14	—	2.18	—	8.58
Von Leer	8.11	11.14	1.57	—	8.15
Von Quakenbrück (Abfahrt von Oldn. Abds. 11.40 Morg. 12.18)	8.19	—	2.09	—	8.23
Von Osnabrück	—	—	2.09	—	8.23
Abfahrt.					
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Ab.
Nach Wilhelmshafen und Jever	8.42	—	2.45	—	9.15
Nach Bremen	8.36	11.25	2.18	—	8.34
Nach Nordenhamm	8.36	—	2.18	—	8.34
Nach Leer	8.26	—	2.38	6.10	9.07
Nach Quakenbrück	8.40	—	2.30	6.24	—
(Ankunft in Oldn. via Rheine Nachm. 4.40 9.15 Abds.)	—	—	—	—	—
Nach Osnabrück	8.37	11.17	—	6.24	—
(Ankunft in Oldn. via Münster 9.15 Abds. 7.50 Morg.)	—	—	—	—	—

## Kunstsammlungen in Oldenburg.

### Großherzogliches Museum.

Geöffnet:

- Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
- „ Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
- „ Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

### Großherzogliche Gemädegalerie.

Geöffnet:

- Jeden Werktag: Von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr
- Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

### Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

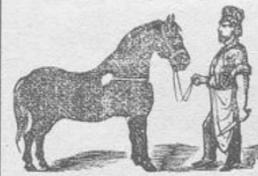
	vom 24. August 1882.	gelaufte	verkauft
40/0 Deutsche Reichsanleihe	101.90	102.45	—
40/0 Oldenburgische Consols	100.50	101.50	—
Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)	—	—	—
40/0 Stollhammer und Butjadinger Anleihe	99.75	100.75	—
40/0 Jeverische Anleihe	99.75	100.75	—
40/0 Bareiler Anleihe	99.75	100.75	—
40/0 Dammer Anleihe	99.75	—	—
40/0 Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100	101	—
40/0 Braier Sietachs-Anleihe	99.75	—	—
40/0 Oldenburger Stadt-Anleihe	99.75	100.75	—
40/0 Landständische Central-Pfandbriefe	100.95	101.50	—
30/0 Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	147.20	148.20	—
40/0 Gutin-Libbecker Prior.-Obligationen	100.	—	—
41/2% Bremer Staats-Anleihe von 1874	—	—	—
31/2% Hamburger Staatsrente	88.60	89.15	—
41/2% Wiesbadener Anleihe	—	—	—
40/0 Preussische consolidirte Anleihe	101.40	101.95	—
(Stücke à 200 Mk., à 300 Mk. und à 500 Mk. im Verkauf 1/4 % höher)	—	—	—
41/2% Preussische consolidirte Anleihe	104.40	—	—
41/2% Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1879	—	—	—
40/0 do. do. von 1878	93.60	94.15	—
41/2% Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank Ser. 27—29	100.	—	—
40/0 do. do. do.	98.	99.	—
41/2% Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101.20	101.75	—
40/0 do. do. do.	96.20	96.75	—
50/0 Korbisdorfer Prioritäten	—	—	—
50/0 Borussia-Prioritäten	101.	102	—
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	—	—
(40/0 Einz. u. 5/0 B. v. 31. Decbr. 1881.)	—	—	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	—	—	—
(40/0 Einz. u. 4/0 B. v. 1. Jan. 1882.)	—	—	—
Osnabrücker Bankactien à Mk. 500 vollgezahlt 4%	—	—	—
Zins von 1. Jan. 1882	—	—	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustsehn)	—	—	—
(4/0 Zins vom 1. Juli 1882)	—	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen im Markt	—	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168.	168.80	—
„ „ „ „ 1 Mrt. „ „	20.43	20.53	—
„ „ „ „ 1 Doll. „ „	4.17	4.22	—
Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16.70	—	—

## Anzeigen.

### Ausverkauf.

Indem ich meinen geehrten Freunden und Gönnern die ergebene Mittheilung mache, daß mein bisheriger Mitarbeiter, Herr Schmidt, aus dem unter der Firma **Schacht & Schmidt** geführten Geschäfte ausgetreten ist, zeige ich zugleich an, daß ich das Inventar, und der Auseinandersetzung wegen, einen großen Theil des Lagers **billig** verkaufen will. Hochachtungsvoll

H. Schacht.



Heute:  
Etwas extra gutes in frischem  
**Pferdefleisch.**  
**Joh. Hoting,**  
Alexanderstraße Nr. 11.

## Allgemeine Krankenkasse. Ordentliche Generalversammlung

am Mittwoch, den 30. August im Strüwind'schen Locale, Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr.

Tagesordnung: Geschäfts- und Rechnungsbericht Neuwahlen. Der Vorstand.

**Zu vermieten.** 1 möblierte Stube nebst Kammer, auf gleich oder zum 1. September, mit oder ohne Mittagstisch. Heiligengeist-Wall Nr. 3.

**Zu mieten gesucht.** Ein einfach möbliertes Zimmer mit heller Kammer, Sonnenseite, an ruhiger Lage bei kinderlosen Leuten, auf Mitte September. Offerten mit genauester Preisangabe bittet man im „Stedinger Hof“ abzugeben, unter den Buchstaben R. S.

Tüchtige mit guten Papieren versehene **Dienstmädchen, Knechte, Kutscher, Diener** suchen Stellung auf sofort oder November durch **J. F. Steinbömer, Kurwickstr. 27.**

### Heirathsgesuche.

Männer, zum Theil Wittwer, gut situirte, in den besten Jahren, suchen auf diesem Wege sich wieder zu verheirathen, weil es ihnen an Damenbekanntschaft fehlt. — Diejenigen Damen, welche geneigt sein sollten, sich mit einem anständigen Manne zu verheirathen, werden erucht, sich vertrauensvoll an den Unterzeichneten portofrei wenden zu wollen.

Discretion Ehrensache.

**Fr. Müller's Agentur.** Bahnhofstr. 10. Oldenburg

Einige **100 Thaler** sind noch auf gute kurze Wechsel zinsbar zu belegen durch **Fr. Müller, Agent,** Bahnhofstr. 10 oben.

Die berühmte

### Glanzwichse

von **S. Meyer** ist wieder zu haben

Reifenstr. 7.

# Niederlage von Baumwollwaaren

der  
Warps-Spinnerei und Stärkerei  
bei  
**Wilh. Martin Meyer,**

Schüttingstraße Nr. 9.

Es sind vorräthig: einfarbige, gestreifte und carrirte Stoffe zu Schürzen, Kleidern, Kitteln, Bettbezügen, Inlitts, Unterfuttern u. s. w. Ferner: Hemdentuche, Stouts und Bettlakenleinen, Köper, Parchend und blau Dichtgut.

## Reichsversicherungs-Bank in Bremen.

Lebens-, Renten-, Aussteuer- und Wehrdienst-Versicherungs-Gesellschaft a. G.

Als besonders vorthellhaft empfiehlt die Bank ihre Bräutigams- und Wehrdienst-Aussteuer-Versicherungen, in die nur Kinder unter 1 Jahr alt aufgenommen werden.

Für diese beiden Abtheilungen beträgt die Anmeldegebühr von Mark 10 bis Mark 15 für je 1000 Mark Versicherungskapital, die jährliche Prämie beträgt 2 Mark pro Mille.

Die Mädchen empfangen das versicherte Kapital bei ihrer Verhehlung, oder (wenn sie ledig bleiben) bei vollendetem 50. Lebensjahre; die Knaben bei ihrer Einstellung in das deutsche Heer oder in die deutsche Flotte; den nicht eingestellten jungen Leuten wird bei erreichtem 23. Lebensjahre ihre Prämie voll zurückgezahlt. Jede nähere Auskunft wird ertheilt durch die Agenten der Bank, in Oldenburg durch

**R. Bohlen,**

Inspector und General-Bevollmächtigter der Reichsversicherungsbank.

## Möbel-Magazin von D. Hoting, Markt Nr. 10.

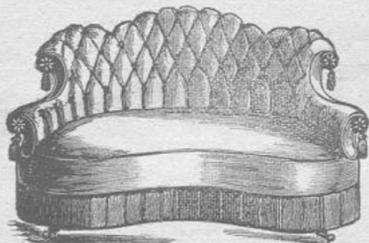
Wegen meines großen Lagers von gut und dauerhaft gearbeiteten Möbeln, als: 1- und 2-thürige Schränke, Pulte mit Glasaufsatz, Komoden, Bettstellen, Waschtische, Nähtische, Waschtische mit Marmorplatten, Stühle aller Art, Sophas, Springfederrahmen, Matrasen, Spiegel, Gardinenstangen u. c. sollen zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft werden. — NB. Keelle Leute erhalten Möbel auf monatliche und wöchentliche Abzahlung, auch gebe Möbel auf Miete. D. D.

## Das Polster-Möbel-Lager

von

**F. Tilcher,**

Rosenstraße 36,



empfehlte sich dem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf angelegentlichst.

Lieferung von completen Einrichtungen und geschmackvollen Zimmer-Decorationen zu den solidesten Preisen.

## Die Färberei und Druckerei von J. M. Janssen in Oldenburg, am innern Damm Nr. 3,

bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider unzertrennt und echt gefärbt werden.

Specialität: Färberei für Damast, Plüsch, Nips, Jute und sonstige Möbelstoffe, sowie für seidene, wollene und halbwollene Kleider in bewährt echten Farben.

Färberei für Wollgarne, Strick- und Stidgarne, Leinwand, Färberei in allen Farben, besonders mache ich auf verschiedene Modifarben, sowie auf ein feines Marineblau, echt Indigo-blau (keine Anilinfarbe) aufmerksam.

Färberei aller Sorten feid. Bänder, Tücher, Schlipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.

Druckerei für jegliche Kleiderstoffe.

Druckerei für Oldenburger Hausmacherleinen und Baumwollenzeuge, mit echt Indigo blauer Grundfarbe.

NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.

## Exportfirmen-Adressbuch.

Auf Veranlassung des Königlich Preussischen Handelsministeriums und im Auftrage des Deutschen Handeltages und des Centralverbandes Deutscher Industrieller wird ein Adressbuch Deutscher Exportfirmen herausgegeben. Anträge hierzu von den für den Export arbeitenden industriellen Firmen und den exportirenden kaufmännischen Geschäftshäusern aus Stadt und Land Oldenburg vermittelt der unterzeichnete Verein. Prospective und Probedruckbogen sind einzusehen bei unserm Vorstandsmitgliede H. G. Müller, Schüttingstraße (Genossenschaftsbank).

Der Oldenburger Gewerbe- und Handels-Verein.

Druck von Ad. Pittmann in Oldenburg, Rosenstraße 37.

Aufträge zur Lieferung von

## Kautschuck - Stempeln

in sauberer und correcter Ausführung nach billigem Tarife nehme entgegen. Ernst Schmidt, Ofenerstr. 41.

Der Unterzeichnete übernimmt Vertretungen am Gericht, besorgt Eingaben und Gesuche an die Behörden, Abhaltungen von Auktionen, sowie alle schriftlichen Arbeiten. Princip bei mir ist, unter prompter Ausführung der mir gegebenen Aufträge die niedrigsten Kostenrechnungen zu machen. Strengste Discretion zugesichert,

Hochachtungsvoll

**Otto Süersen,**

Rechnungssteller und Berganter.

Bureau: Mottenstr. 22.

## Zahle für getragene Kleidung

Anzüge bis 20 Mk., Winter-Ueberzieher bis 24 Mk., Röcke bis 10 Mk., Hosen bis 8 Mk.

**H. Heinemann,**

21. Haarenstraße 21.

NB. Briefliche Bestellungen werden entgegengenommen. Damen-Garderobe nach Uebereinkunft.

Feinste Chocoladen und Thees von 2 Mk. an bis zu den feinsten Peccoblüthen, Biscuits und Cakes in den verschiedensten Sorten, ff. Vanille

**Petz & Pennig,**

Drogen-, Chemikalien- und Thee-Handlung,  
Stausstraße 3.

## Cigarren

im Preise von 30 bis 60 Rmk. pro mille empfiehlt in bester abgelagerter Waare

**C. Helmerichs.**

Langestraße 7.

Gingemachte Früchte, Säfte, Gelees, empfiehlt billigst

**Wigger, Bahnhofstr. 15.**

## Marschwolle

in ganz vorzüglicher Waare empfing und empfiehlt

**H. Thiele, Heiligengeiststr.**

## Toilette-Fettseifen

von 15 Pf. bis 2 Mk. das Stück empfiehlt

**Joh. Sievers,**

58 Haarenstr. 58 von Langestr. 3. Haus rechts.

Medicinal-Tokayer und Leberthran bei

**Petz & Penning.**

## Pergamentpapier

zum Ueberbinden von eingemachten Sachen per Meter 25 Pf. Ferner größtes Lager in Post-, Schreib-, Concept- und Packpapieren, Düten u. empfiehlt zu billigsten Preisen

**Emil Schmidt,**

Papier- und Schreibmaterialienhandlung  
Haarenstraße 59.

An der unterzeichneten Debitstelle sind zu haben folgende

## Loose

Oldenburger Thierschauloose,

Würzburger Dombauloose,

Münchener Kinder-Spittaloose.

**Ernst Schmidt,**

Ofenerstr. 41.

## Eau de Cologne

von

**Johanne Maria Farina**

Jülich-Platz Nr. 4

**Johanne Maria Farina**

gegenüber dem Jülich-Platz

**Maria Clementine Martin**

Klosterfrau

**Franz Maria Farina**

Nr. 4711

die ganze Flasche 1,30 Mk. halbe 65 Pf. empfiehlt

**Joh. Sievers,**

58 Haarenstr. 58 von Langestr. 3. Haus rechts.